

Berlin, 18. September 2008

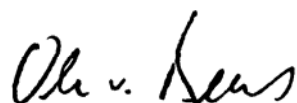
Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 14. Bundeskongresses,

die Schlagwörter der aktuellen politischen Agenda lauten: Mindestlohn, Pendlerpauschale, Flexibilisierung der Arbeitszeit, Zeitarbeit, Anhebung des Rentenalters, um nur einige zu nennen. Diese Themen werden zum Teil sehr kontrovers diskutiert. Für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind sie ein rotes Tuch. Sie verbinden mit diesen Begriffen wenig Gutes, mit Sorge verfolgen sie die in der Öffentlichkeit heftig geführten Debatten. Entscheidungen in diesen Fragen haben schließlich unmittelbar spürbare Auswirkungen auf jeden einzelnen und die zugehörigen Familien. Seien wir also nicht leichtfertig!

Aber der Diskurs muss sein. Wenn wir uns nicht entschließen können, bestehende Regelungen zu überdenken und nach zukunftsfähigen Modellen zu suchen, werden wir kommenden Generationen ein schweres Erbe hinterlassen. Das heißt nicht: Veränderung um jeden Preis. Aber ganz ohne Preis wird es nicht gehen. Diese Lasten müssen so gerecht wie möglich verteilt werden. Hier sehe ich eine entscheidende Rolle der Interessenvertretungen: zu gewährleisten, dass allen Argumenten Gehör verschafft wird. Damit am Ende ein wohlüberlegtes und ausgewogenes Ergebnis steht. Die Menschen dürfen sich nicht übergangen fühlen, sie dürfen nicht das Gefühl haben, unter die Räder zu kommen. Ich wünsche uns allen deshalb Mut und Entschlossenheit, die bestehenden Probleme zu benennen, Lösungen - auch unkonventioneller Art - zu erörtern und am Ende die für richtig befundenen Wege konsequent zu beschreiten.

Der 14. Bundeskongress des Christlichen Gewerkschaftsbundes Deutschlands steht unter dem Motto "Unsere Verantwortung in Staat und Gesellschaft", zu dem Thema "Arbeit menschenwürdig gestalten" ist eine Podiumsdiskussion vorgesehen. Meiner Ansicht nach ist es wichtig, sich diesen Fragen zu stellen. Denn bei allem verständlichen Streben nach Effizienzsteigerung und Gewinnoptimierung darf nicht vergessen werden, dass die hierfür notwendige Arbeit von Menschen verrichtet wird. Ohne Menschen keine Arbeitsergebnisse. So schlicht diese Erkenntnis klingt, habe ich dennoch den Eindruck, dass daran gelegentlich erinnert werden muss. Arbeit ist ein zentraler Bestandteil unseres Lebens. Sie ernährt uns, für viele ist sie Auftrag und Passion, mit ihrem Ertrag finanzieren wir uns Freiheiten und erfüllen uns Wünsche. Aber es gibt Grenzen. Es muss Grenzen und Rahmenbedingungen geben, damit Berufstätige mit ihren Familien von ihrer Arbeit leben können und damit Arbeit nicht krank macht. Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Verlauf des Kongresses.



Ole von Beust

